

Heike Wolter

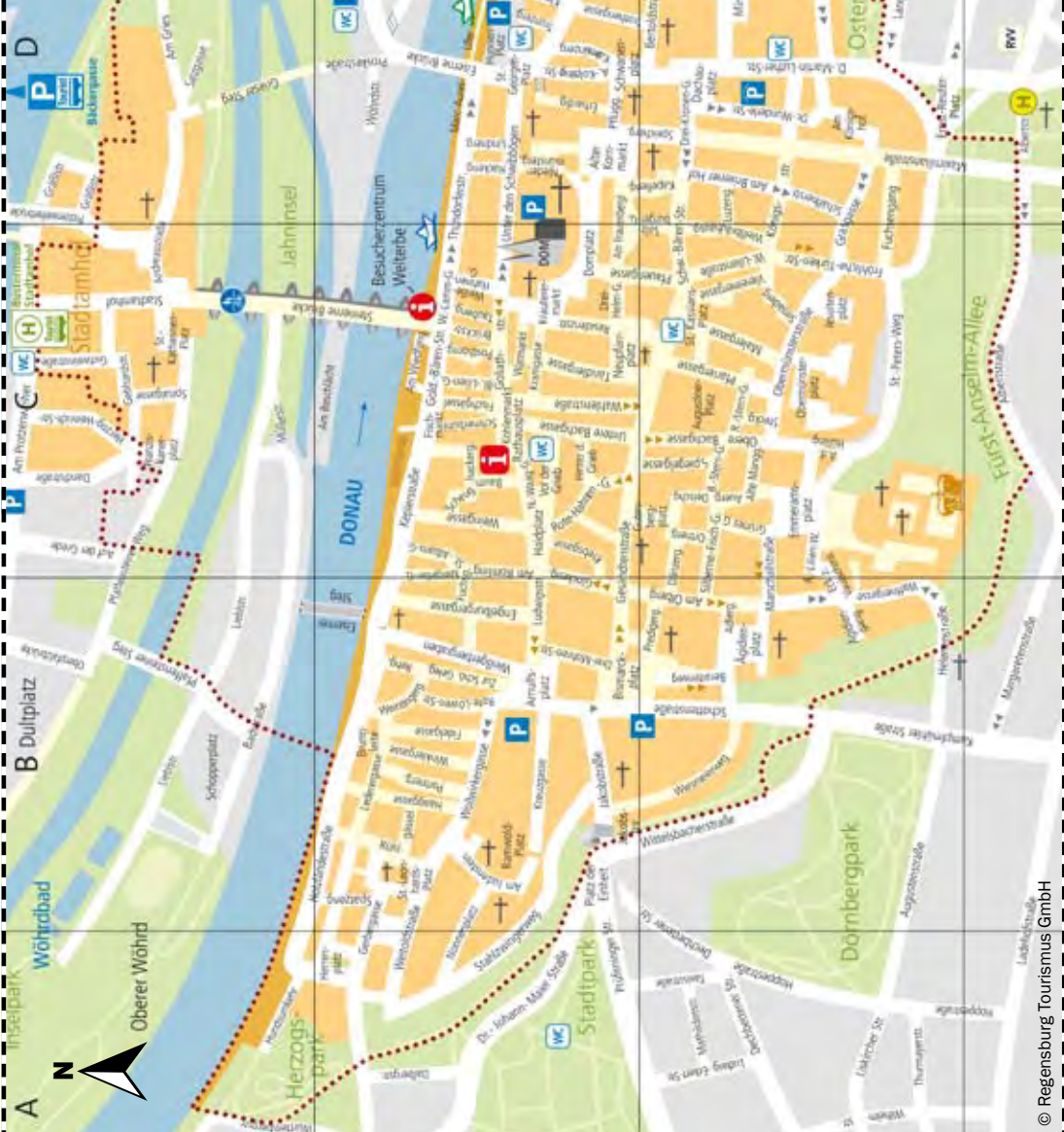
unter Mitarbeit des
P-Seminars Geschichte am
Gymnasium Neutraubling

In einer Stadt vor unserer Zeit

**10 Spaziergänge
durch die Geschichte
von Regensburg**

- Ungewöhnliche
Stadtansichten
- GPS-Daten
- Detaillierte Karten
und umfassende
Zusatzinformationen

Altstadtbereich von Regensburg



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besonderer Hinweis

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Haftungsausschluss

Alle Angaben in diesem Reiseführer wurden gründlich recherchiert, können sich aber (zum Beispiel im Fall von Websites) schnell ändern. Für eventuelle Fehler übernehmen weder AutorInnen noch Verlag eine Haftung, alle Angaben erfolgen ohne Gewähr. Sollten sich trotz sorgfältiger Korrektur Fehler eingeschlichen haben, erbitten wir weiterführende Hinweise darauf. Wenden Sie sich in diesem Fall bitte schriftlich an den Verlag.

Markenschutz

Dieses Buch enthält eingetragene Warenzeichen, Handelsnamen und Gebrauchsmarken. Wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sein sollten, so gelten trotzdem die entsprechenden Bestimmungen.

2. Auflage, März 2013

© 2013 edition riedenburg

Anschrift edition riedenburg, Anton-Hochmuth-Straße 8, 5020 Salzburg, Österreich

E-Mail verlag@editionriedenburg.at

Internet editionriedenburg.at

Dieses Buch enthält copyrightgeschützte Fotos aus Archiven, Museen und anderen öffentlichen Einrichtungen. Es gelten die entsprechenden Bestimmungen.

Bildnachweis

Cover: Vorderseite © Kathrin Dahl, Rückseite © Heike Wolter

Für alle modernen Stadtpläne (farbig und s/w) © Regensburg Tourismus GmbH

Symbole Wickeltisch + WC: © foto.fritz – Fotolia.com

Fotos im Buchinnenteil © Kathrin Dahl, mit Ausnahme der folgenden Fotografien:

© Heike Wolter auf den Seiten 5 (links), 6, 16, 20, 38, 39 (links), 46, 51 (oben, links unten), 57 (oben), 62 (unten), 63, 69 (oben)

© Antje Müller auf der Seite 5 (rechts)

© Peter Weiß auf der Seite 45 (links oben); Es ist eine Bleistiftzeichnung nach der Vorlage eines unbekanntenen Künstlers, der dieses einzige bekannte historische Porträt Ethereges schuf. Das Bild ist in vielen Publikationen und im Internet abgedruckt, so beispielsweise unter <http://www.ourcivilisation.com/smartboard/shop/etherege/about.htm> [Abruf vom 6.1.2013].

© Archiv der Stadt Regensburg auf den Seiten 58 und 69

Umschlaggestaltung, Satz und Layout: edition riedenburg

Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN 978-3-902647-81-8

Heike Wolter

unter Mitarbeit des
P-Seminars Geschichte am
Gymnasium Neutraubling

In einer Stadt vor unserer Zeit

10 Spaziergänge durch die Geschichte von Regensburg

Achtung Muggels! GPS-Schatzsuche und elektronische Schnitzeljagd	5
Zum guten Geleit	7
10 Spaziergänge durch die Geschichte von Regensburg	9
① Per aspera ad astra. Römisches Regensburg	10
② Auf der Suche nach einem alten Talisman. Regensburger Sagen und Geschichten	16
③ Warum man bei uns auf großem Fuß lebt. Regensburg im Mittelalter	22
④ Schalom. Jüdisches Leben in Regensburg	28
⑤ Hexenwerk. Der Prozess gegen Katharina Kepler	34
⑥ Sir Etherege in Pracht und Prunk. Regensburg zur Zeit des Immerwährenden Reichstags	40
⑦ Auf den Spuren jener von Thurn und Taxis. Ein fürstlicher Stadtspaziergang	46
⑧ Von der Kutsche zur Dampflok. Industrialisierung in Regensburg	52
⑨ Im Zeichen des Hakenkreuzes. Regensburg 1933 bis 1945	58
⑩ Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unser Regensburg nicht. Regensburg als Welterbe	64
Quellen und Literatur	70

Achtung Muggels! GPS-Schatzsuche und elektronische Schnitzeljagd

Heike Wolter

Die historischen Stadtpaziergänge dieses Buches entstanden als Produkt des Projekt-Seminars Geschichte am Gymnasium Neutraubling. Im Buch findet sich die traditionelle Variante, die in Rundgängen die Historie Regensburgs beleuchtet. Ursprünglich haben die SchülerInnen Geocaches entworfen.

Geocaching – nie gehört? Dabei handelt es sich um eine Schatzsuche, die mit Hilfe von GPS-Daten, wie Navigationsgeräte sie benutzen, durchgeführt wird.

Es gibt verschiedene Arten von Caches (so nennt man die Schätze), unsere sind sogenannte Multis, da man zuerst mehrere Stationen anlaufen muss, um am Ende den Schatz zu finden.

Die Routen führen in unserem Fall an bedeutenden und oft weniger bekannten Stationen der Regensburger Geschichte vorbei, so dass man einiges über die Stadt erfährt.

Wenn man einen Cache gefunden hat, trägt man sich in das im Behälter liegende Logbuch ein und versteckt alles wieder so, dass ein Unbeteiligter (Muggel) diesen Cache nicht findet. Bei größeren Schätzen hat man die Möglichkeit, Dinge zu tauschen. Da das im Innenstadtbereich nicht leicht ist, haben wir einen Bonuscache etwas weiter außerhalb entwickelt.

Neugierig geworden? Dann probieren Sie als Alternative zu Ihrer Buchfassung doch auch einmal die elektronische Schatzsuche.

Benötigt wird ein GPS-Gerät (mittlerweile auch als App verfügbar), Neugier und die Fähigkeit, ein wenig „um die Ecke“ zu denken.

Das P-Seminar Geschichte des Gymnasiums Neutraubling dankt ...

... Kathrin Dahl, Fotografin, die die faszinierenden Ansichten Regensburgs beigesteuert hat.

... Rainer Ehm, Historiker, der das Manuskript gelesen und wertvolle Verbesserungsvorschläge gemacht hat.

... Andrea Klein, stellvertretende Schulleiterin der Pindl Realschule, die eine „Generalprobe“ der Geocaches mit einigen Klassen möglich machte.

... Johann Leitner, Lektor, der dem Buch den letzten Schliff verliehen hat.

... Caroline Oblasser, Verlegerin, die bereit war, dem Projekt einen „Buchrahmen“ zu geben.

... Sabine Teisinger, Leiterin der Regensburger Tourist Information, die uns tatkräftig ihre persönliche Begeisterung für das Projekt spüren ließ.

... Elke Wilhelm, passionierte Geocacherin, die uns in die Geheimnisse der GPS-Ortung und des Geocachings einführte.



Cache-Material suchen ...



... und finden.



Zwei Wahrzeichen von Regensburg: Der Dom und das „Bruckmandl“, das Anfang Januar 2013 auf mysteriöse Weise seinen rechten Arm einbüßte. Weder Tauchaktion noch „Anzeige gegen Unbekannt“ führten bislang zu zielführenden Ergebnissen – ob hier der Teufel seine Hände im Spiel hatte?

Zum guten Geleit

Steffan Gutzeit

Als im September 2004 die ersten Schülerinnen und Schüler des neuen achtjährigen Gymnasiums ihre Schullaufbahn begannen, war dies der Aufbruch in ein unbekanntes Land. Niemand wusste so richtig, wohin die Reise gehen sollte. Manch einer der Entscheidungsträger und viele der Betroffenen hätten sich damals einen Wegweiser zur besseren Orientierung gewünscht.

Heute, fast zehn Jahre später, gibt es sicher noch Stellen, an denen das Modell „Achtjähriges Gymnasium“ das eine oder andere Update vertragen könnte, auch wenn es in seiner Gesamtheit zu Recht immer mehr „Gefällt mir“-Bewertungen erhält.

Ein Programmpunkt des Modells ist unbestritten das Erfolgskonzept der neuen Oberstufe – die W- und P-Seminare, von denen alle Schülerinnen und Schüler je eines für drei Semester wählen müssen. Der Reiseführer, den Sie gerade in der Hand halten, ist das brillante Ergebnis der Arbeit des Projekt-Seminars Geschichte des Abiturjahrgangs 2013 am Gymnasium Neutraubling. Er ist traditioneller (Buch) und futuristischer (GPS) Wegweiser in einem. Unter der Führung von StRin Dr. Heike Wolter ist ein Reise- und Geschichtenbuch entstanden, das Altes und Neues in besonders gelungener Weise miteinander verbindet.

Als Schulleiter bin ich stolz auf meine Schülerinnen und Schüler sowie deren Lehrkraft. Für Sie, liebe Leser, freue ich mich, dass Sie mit diesem einzigartigen Reiseführer für Regensburg eine so ausgezeichnete Wahl getroffen haben. Ich wünsche Ihnen viel Freude und neue spannende Erkenntnisse bei den Stadtpaziergängen.

Und wer weiß, vielleicht probieren Sie nicht nur die Buchvariante, sondern auch die Anwendung „Geocaching“ durch eine der schönsten Städte Deutschlands aus.

Oberstudiendirektor Steffan Gutzeit ist
Schulleiter des Gymnasiums Neutraubling

Sabine Teisinger

Ein P-Seminar also. Was wär jetzt bitte ein P-Seminar, fragte ich mich, als das P-Seminar Geschichte des Gymnasiums Neutraubling die Regensburg Tourismus GmbH um Unterstützung bat.

Als mir drei dieser Schülerinnen mit ihrer Lehrerin Frau Wolter drei Wochen später ihr Projekt „In einer Stadt vor unserer Zeit“ vorstellten, war ich vor allem eines: erstaunt.

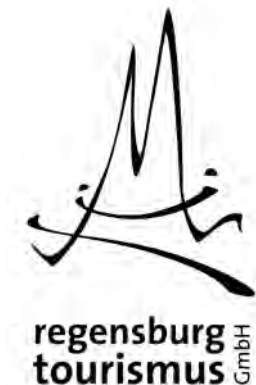
Mit so etwas Handfestem, so einem Praxisbezug hatte ich nicht gerechnet. Als ich dann auch noch sah, mit wie viel Fleiß und welchem Enthusiasmus diese jungen Leute an das Projekt gegangen waren, war meine anfängliche Skepsis verflogen, und ich war mehr als beeindruckt. Die Leistung dieser Schüler hat mich überzeugt.

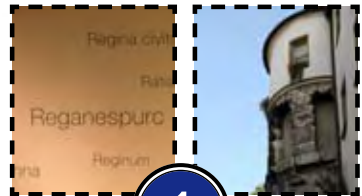
Anhand der Touren kann man sich in verschiedenen Zeitepochen – von der Römerzeit bis ins Heute – „in Begleitung“ historischer oder prominenter Persönlichkeiten auf eigene Faust durch Regensburg bewegen oder sich Regensburg – ganz zeitgemäß – geocachend erobern. Da ist für jeden was dabei.

Jetzt kann ich nur sagen: P-Seminare? Find ich toll! Insbesondere dieses.

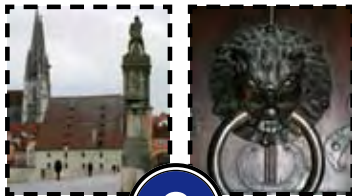
Sabine Teisinger ist Leiterin der
Regensburger Tourist Information

www.regensburg.de





1



2



3



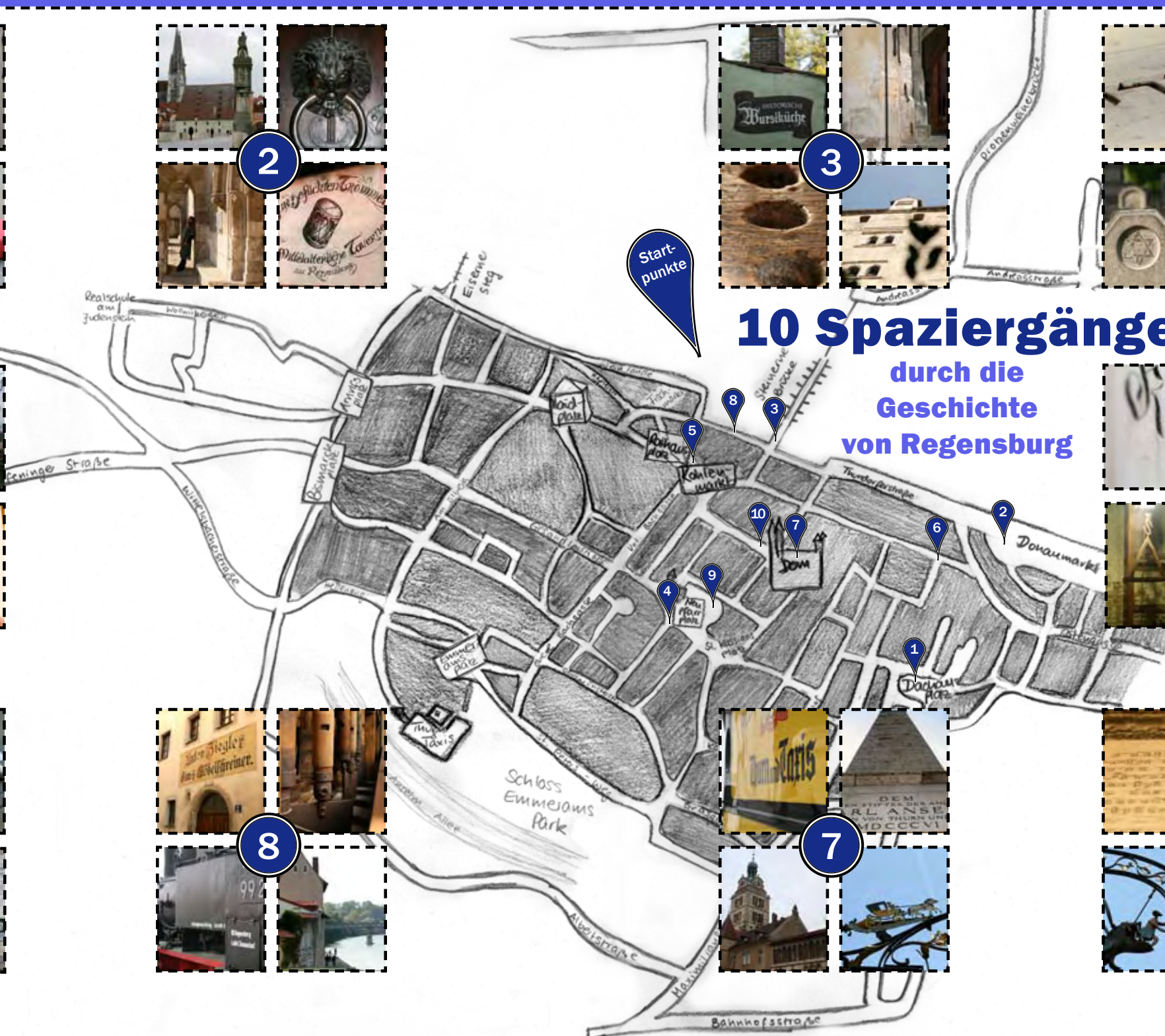
4



Start-
punkte

10 Spaziergänge

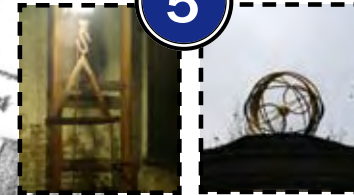
durch die
Geschichte
von Regensburg



10



5



9



8



7



6





④ Schalom. Jüdisches Leben in Regensburg

Marius Gardeia

Vorbemerkung

Wenn man über die Historie Regensburg spricht, darf die jüdische Geschichte der Stadt nicht unerwähnt bleiben. Diese Geschichte ist umfangreich und bedeutend. Sie erstreckt sich über mehr als 1000 Jahre, denn schon um das Jahr 1000 gab es in Regensburg eine jüdische Gemeinde.

Im Laufe der Zeit gab es immer wieder, teils unvermutet und plötzlich, einen Wechsel zwischen Akzeptanz und Ausgrenzung. Im Zuge der Verfolgungen wurden die Regensburger Juden zweimal aus ihrer Stadt vertrieben.

Vielstimmig spricht der Chor jener, die in Regensburg gelebt haben, zu uns und begleitet uns durch die Stadt.

Startpunkt: Misrach-Denkmal,
Neupfarrplatz

© N 49°01.087 / E 012°05.747

Unser Rundgang beginnt vor dem Ort der Begegnung auf dem Neupfarrplatz. Es wurde von Dani Karavan, einem israelischen Künstler, entworfen und im Jahr 2005 errichtet. Das Kunstwerk rekonstruiert einen Teil der Grundrisse der im Jahr 1519 zerstörten Synagoge, die sich seit dem 13. Jahrhundert hier befand.

Schon seit etwa dem Jahr 1000 hatte es nachweislich eine jüdische Gemeinde in Regensburg gegeben. Die Juden lebten im jüdischen Viertel nahe dem **Neupfarrplatz**. Bedeutende jüdische Gelehrte hatten sich hier angesiedelt. Die Jeschiwa (Talmudschule) von Jehuda ben-Samuel he Chasid beispielsweise versammelte viele Talmudschüler und machte Regensburg zu einem wichtigen theologischen Zentrum der Juden in Europa.

Ab 1215 kam es im Zuge des 4. Laterankonzils aber zunehmend zur Anfeindung der Juden in Regensburg. Die Abgrenzung zur christlichen Mehrheit wurde deutlicher gemacht und bestimmte Beschränkungen wurden erlassen. 1519 wurden die Juden dann aus Regensburg vertrieben, denn vielen Christen in Regensburg waren ihre jüdischen Mitbürger suspekt. So wurden viele Juden überall

im Reich wegen angeblichen Ritualmordes an Kindern unschuldig angeklagt und zum Teil auch umgebracht. Der Chronist Leonhard Widmann berichtet vom Anlass und der Durchführung der Zerstörung und Vertreibung:

„Diß jars [1519] am 21. februarii kathedra petri ist den Juden verkündt, das sich in 8 tagen kainer mer hie finden laß [...] desselben tags ir sinagog (dy gewelbt was) abbrochen mit unvernünftiger hitzigkait, das ein staimetz, maister Jakob verfiel, das man ine mit eisnen stangen heraus musst gwinen, trug in für todt haium auf einer holztragen, am awnd ging er wider und sach zu der arweit.“

1. Station: Judenstein,
Am Judenstein 1

© N 49°01.249 / E 012°05.181

Am Denkmal wenden wir uns der **Gesandtenstraße** zu und laufen diese bis zu ihrem Ende auf dem **Bismarckplatz** entlang. Diesen überqueren wir und biegen rechts in die Straße zum **Arnulfplatz** ein, den wir überqueren und uns linkerhand in die **Kreuzgasse** wenden. An deren Ende erreichen wir die Straße **Am Judenstein**, biegen rechts in sie ein und finden am linksseitigen Ende die Realschule am Judenstein mit einem besonderen Eckstein.

1519 wurde mit der Zerstörung der jüdischen Gemeinde auch die jüdische Schule abgebrochen, und der Friedhof wurde geschändet. In der Folgezeit wurden tausende Grabsteine entwendet oder zerstört. Einige von ihnen wurden sogar unter Federführung des Regensburger Stadtrates in die Hauswände gemauert. Dies sollte eine Art Trophäe für den Sieg über die Juden darstellen.

Der Straßename Am Judenstein geht auf einen ebensolchen, riesigen Grabstein zurück, welcher hier eingelassen war. Dieser wurde jedoch am Anfang des 20. Jahrhunderts beim Bau der unmittelbar hinter uns liegenden Kirche entfernt. Der Stein, vor dem wir jetzt stehen, ist ein nachträglich eingefügtes Exemplar, viel kleiner als das Original. Seine ursprüngliche Inschrift ist nicht mehr zu erkennen. Anders verhält es sich mit einem zweiten Beispiel, dem Judenstein, der im Hofraum des Hauses **Hinter der Grieb 2** eingemauert ist. An ihm erkennt man noch die originale hebräische Inschrift sowie den vom damaligen Bürgermeister Caspar Aman angebrachten Zusatz, der die Vertreibung der Juden als

Anlass zum Gotteslob preist. So lauten denn die untereinander angeordneten Inschriften:

„Gedenkstein des Grabes der geachteten und tugendhaften und tüchtigen Frau meiner Mutter und Lehrerin (mit ihr sei Friede) der Frau Gnenle, Tochter des gelehrten Herrn Rabbi Jekutiel (das Andenken des Gerechten sei zum Segen) welchem die Ewigkeit eingegangen ist am 25. Tewes 27 nach der kleinen Zeitrechnung. Ihre Seele sei eingebunden in den Bund des Lebens im Garten Eden. Amen, Amen.“

„Caspar Aman, Anno Domini 1519, am Montag, am abent petri stuefeyer (22 Februar) sein die Juden aus der stat regensburg geschafft und am achten tag darnach keiner mer gesehen. Laus Deo. [Gelobt sei Gott.]“

Zusatzangebot: Jüdischer Friedhof,
Schillerstraße

© N 49°01.175 / E 012°04.677

Von der Realschule am Judenstein ist ein Abstecher auf den sehenswerten, aber etwas abseits gelegenen jüdischen Friedhof in der **Schillerstraße** möglich. Dazu laufen wir in die **Weitholdstraße** stadtauswärts hinein. Von dieser geht rechts die Gasse **Am Singrün** ab, die wir betreten. Bereits nach wenigen Schritten mündet das Gässchen in die **Prebrunnstraße**, der wir nach links folgen. Wir überqueren die große **Gumpelzainer Straße** und laufen weiter die **Prebrunnstraße** entlang, bis links die **Schenkendorfstraße** von dieser abzweigt. Die Schenkendorfstraße mündet in die **Schillerstraße**, der wir folgen. Linkerhand erahnen wir bereits den **Stadtpark**, an einer Stelle ist über einen Parkweg ein Hineingehen möglich. Wir nutzen diesen Weg und halten uns sofort rechts. Nach wenigen Metern wird die Friedhofsumzäunung sichtbar, und wir gehen bis zum Eingangstor, das tagsüber außer am Sabbat (Samstag) geöffnet ist. Wenn wir vom Friedhof zur nächsten Station des Spaziergangs – der **Steinernen Brücke** – gelangen möchten, können wir einen Spaziergang durch den Stadtpark wählen. Wir halten uns in Richtung Altstadt und erreichen an der Mündung **Dr.-Johann-Maier-Straße** und **Prüfeninger Straße** einen regulären straßenbegleitenden Fußweg. Der **Hauptstraße** folgend erreichen wir über **Jakobstraße**, **Arnulfplatz** und **Weißgerbergraben** die Donau, an deren Ufer wir bis zur **Steinernen Brücke** laufen.

⑤ Hexenwerk. Der Prozess gegen Katharina Kepler

Nazife Tekin

Vorbemerkung

Die frühe Neuzeit (15. bis 18. Jahrhundert) war in Europa auch die Zeit der Hexenverfolgungen und Hexenprozesse. Unter einer Hexe verstand man damals eine Frau (nur selten wurden auch Männer als Hexer verfolgt), die sich mit dem Teufel (incubus) eingelassen haben und seine Anhängerin geworden sein sollte. Ferner wurde den Angeklagten vorgeworfen, auf Besen oder Tieren zu fliegen (Hexenflug), Schadenszauber zu betreiben oder sich auf dem „Hexensabbat“ sexuellen Ausschweifungen hinzugeben. All diese Vorwürfe ergaben sich aus kleinen, angeblichen Verdachtsmomenten, und wenn es zum Prozess kam, wurden die Angeklagten oft brutal zum Geständnis gefoltert und meist von der Inquisition der Kirche verurteilt. Der Hexenprozess gegen Katharina Kepler, der Mutter des Astronomen Johannes Kepler, ist einer der berühmtesten dieser Zeit.

Vorspiel: Das geheime Prozesstagebuch

Katharina Kepler konnte zwar nicht schreiben, aber so könnte ihr Tagebuch während der Zeit des Prozesses ausgesehen haben.

20. Oktober 1616

Liebes Tagebuch, ich kann es noch gar nicht glauben, aber morgen ist in Leonberg (einer Stadt in der Mitte des heutigen Bundeslandes Baden-Württemberg) der gerichtliche Produktionstag von meinem Prozess. Einem Hexenprozess! Man glaubt, ich sei eine Hexe, und das aufgrund von lächerlichen Kleinigkeiten. Beispielsweise, weil mein Sohn Heinrich den Leuten erzählt hat, ich sei eine böse Hexe, die ihn hungern lässt und die ein Kalb totgeritten hat. Dabei hat er das nur gesagt, weil ich ihn wegen seines Fluchens und seiner Protzerei getadelt habe. Und das Kalb hat er auch deswegen geschlachtet. Hinzu kam dann noch, dass ich, wie so oft, einen Heiltrank gebraut habe und ihn dem Leibbarbier Urban Kräutlein gegeben habe. Dieser Trank nun verfehlte bei der Linderung der Schmerzen von Ursula Reinbold, die sich künstlich unfruchtbar machen lassen, seine Wirkung, worauf sie, Urban Kräutlein und auch Lutherus Einhorn (der sich rächen wollte, weil ich ihn einst als Schwiegersohn abgelehnt hatte) behaupteten, der Trank sei böse und ich eine Hexe. Ferner beschuldigt man mich



ebenfalls, ich hätte meinen Mann von daheim vertrieben, anstatt ihn als ordentliches, ehrliches Weib tapfer und wohl zu halten. Ich bin völlig verzweifelt, aber zum Glück hat sich mein Sohn Johannes von Linz aus bereit erklärt, mich zu unterstützen. Ich hoffe so sehr, dass sich alles zum Guten wendet!

3. Dezember 1616

Jetzt bin ich zunächst einmal in Sicherheit. Meine Söhne Christoph und Johannes wollten mich zuerst nach Heumaden zu meiner Tochter Margaretha und dann nach Regensburg bringen, da am 24. Oktober mein Haftbefehl ausgesprochen worden ist. Wegen eines frühen Wintereinbruchs bin ich jedoch zurückgekehrt und war wieder dem Hass meiner Gegner ausgesetzt. Dieser hat sich jetzt noch verstärkt, da Frau Haller behauptet, ich hätte ihre Tochter am Arm verletzt, sodass sie tagelang Schmerzen habe. Dabei habe ich höchstens ihren Arm gestreift, als sie an mir vorüberging. Johannes hat es jedoch geschafft, mich zu sich nach Linz zu bringen, wo wir die nächsten Ereignisse abwarten werden.

1. September 1617

Nun bin ich zwar wieder in Heumaden und Johannes setzt sich beim Herzog von Württemberg für mich ein, aber momentan kommt der Prozess nicht wirklich voran, auch wenn das Misstrauen meiner Gegner durch meine Flucht nach Linz noch gewachsen ist.

16. Juni 1618

Ich kann es nicht glauben! Nachdem am 7. Mai endlich das Zeugenverhör stattgefunden hat, wobei sich meine von mir ausgewählten Zeugen sehr für mich eingesetzt haben, werde ich dennoch als ‚der Hexerei halben hochverdächtig‘ angesehen. Leider bin ich trotzdem nach Leonberg zurückgekehrt, was möglicherweise ein schwerer Fehler war...

16. August 1619

Heute wurden mir vor Gericht noch einmal alle meine ‚hexischen Untaten‘ vorgetragen. Auch hatten meine Feinde Dinge zu meiner Belastung aufgegriffen, die schon 25 Jahre zurückliegen. Ich verliere allmählich die Hoffnung bei diesem Prozess ...

26. August 1620

Ich bin völlig verzweifelt! Am 7. August wurde ich nun endgültig in Leonberg verhaftet, damit den

Reinbolds zu ‚schleunigem Rechte‘ – also 300 Gulden und die Bezahlung der Gerichtskosten – verhaftet wird. Und was noch viel schlimmer ist: Man will die Folter verwenden, wenn ich nicht geständig sein sollte! Und noch dazu möchte mein Sohn Christoph, dass ich nach Güglingen versetzt werde, damit er nicht mehr den Schmach und den Spott der anderen wegen seiner Mutter erliden muss!

22. August 1621

Am 20. August war der ‚peinliche Gerichtstag‘, zu dem mich mein Sohn Johannes begleitet hat. Ich hatte solche Angst! Die Verteidigung brauchte 48 Stunden, um eine Gegenschrift anzufertigen, und dann wurden mir die Foltergeräte gezeigt und man drohte mir, sie anzuwenden, falls ich nicht geständig wäre! Doch dennoch blieb ich standhaft und beteuerte meine Unschuld. Mal sehen, ob das etwas ändert...

7. Oktober 1621

Ich kann es einfach nicht fassen! Ich bin freigelassen worden! Am 4. Oktober wurde ich freigesprochen, weil mich meine Standhaftigkeit bei der Androhung der Folter entlastet hat. Ich bin so glücklich; Jetzt kann ich endlich, im Alter von 74 Jahren, meine Ruhe finden.

So wurde Katharina Kepler zwar davon freigesprochen, eine Hexe zu sein, doch unzählige andere Frauen wurden als solche hingerichtet oder auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Startpunkt: Altes Rathaus,
Rathausplatz

© N 49° 01.217 / E 012° 05.664

Unser Spaziergang beginnt am **Alten Rathaus**. Hier berichtet Katharina Kepler:

„In der frühen Neuzeit galt die Folter – auch peinliche Befragung genannt –, die in meinem Fall zum Glück nicht zum Einsatz kam, als konkreter Beweis für die Schuld der Angeklagten, allerdings nur, wenn ein Geständnis der Angeklagten erfolgte. Das war jedoch meistens der Fall, da es bei der Folter oft zu schweren Misshandlungen kam und die Regeln zum Schutz der Angeklagten eher großzügig ausgelegt wurden. Es gab die verschiedensten Varianten der Folter. Sie reichten von Daumen- und

Schienenbeschrauben über das Sitzen auf einem sogenannten *Bock* (ein auf der Sitzfläche spitz zulaufender Balken), dem Auspeitschen bis hin zum Sitzen auf einem glühenden Stuhl. All dies geschah in der Folterkammer hier im Alten Rathaus.“

1. Station: Steinere Brücke

☉ N 49° 01.286 / E 012° 05.827

Wir gehen nun vom **Rathausplatz** nach links über den **Kohlenmarkt** in die **Goliathstraße**. Anschließend biegen wir nach links in die **Brückstraße** ab. An ihrem Ende befindet sich bereits die **Steinerne Brücke**, die wir mit dem Durchgang unter dem Brückturm betreten. Am Brückenrand können wir auf das strudelnde Wasser der Donau sehen, das Katharina Kepler erschauern lässt:

„Oftmals war es so, dass ‚Hexenproben‘ durchgeführt wurden, um festzustellen, ob eine Frau eine Hexe sei: Hierbei wurde besonders das sogenannte ‚Hexenbad‘ angewendet. In Regensburg geschah es hier, an der Steinernen Brücke. Dies verlief so, dass die Angeklagte gefesselt ins Wasser geworfen wurde. Wenn sie wieder an die Oberfläche kam, war sie schuldig, ging sie unter, war dies der Beweis ihrer Unschuld. Lasst uns aber nur einmal die gefährliche und starke Strömung betrachten! Diese hat schon viele Menschen in den Tod geführt. Kaum jemand kann sie überleben, sodass die Sache für die Angeklagten so gut wie aussichtslos war: entweder unschuldig ertrinken oder schuldig der Donau entkommen – was fast unmöglich war –, und dafür auf dem Scheiterhaufen oder durch eine ähnlich grausame Art sterben ...“

2. Station: Keplers Sterbehaus, Keplerstraße 5

☉ N 049° 01.280 / E 012° 05.600

Jetzt gehen wir zurück in die **Brückstraße**. Wir nehmen die ufernahe **Goldene-Bären-Straße** nach rechts, der wir folgen. Nun müssen wir nur noch den **Fischmarkt** passieren und auf der sich anschließenden **Keplerstraße** entlanggehen. Nach einiger Zeit sehen wir das Sterbehaus Keplers zu unserer linken Seite. Katharina Kepler erzählt:

„Wie ich vorhin schon erwähnt habe, hat mich mein Sohn Johannes Kepler bei dem Prozess gegen

mich sehr unterstützt. Doch den größten Ruhm erzielte er als Wissenschaftler und speziell als Astronom. Als er 1630 auf dem Weg nach Linz war und sich gerade in Regensburg aufhielt, verstarb er. Das Haus kann man jetzt noch besichtigen, und es werden dort an Wochenenden und Feiertagen Führungen angeboten. Auf der Gedenktafel können wir Informationen über seine wissenschaftlichen Fachgebiete und seine Lebensdaten lesen. So wisst ihr nun also, warum mein Name ebenfalls mit der Stadt Regensburg verbunden ist.“

3. Station: Kepler-Denkmal, Fürst-Anselm-Allee

☉ N 049° 00.846 / E 012° 05.940

Nun kommen wir auch schon zur letzten Station unseres Spaziergangs. Dazu gehen wir einige Schritte auf der **Keplerstraße** zurück. Nach rechts biegt bald die **Baumhackergasse** ab, in die wir hineingehen. Wir halten uns dort links und treten durch einen Torbogen in die Straße **Roter Herzfleck**. Wir wenden uns am oberen Ende der Straße links und gehen am **Alten Rathaus** vorbei weiter zum **Kohlenmarkt**. An diesem biegen wir rechts in die **Untere Bachgasse** ein und folgen dieser, bis sie zur **Oberen Bachgasse** wird. Auch diese gehen wir entlang. Anschließend biegen wir zuerst nach links in die **Obermünsterstraße** ab, und nach etwa 180 Metern nach rechts in die **Fröhliche-Türken-Straße**. Sie endet auf dem **St.-Peters-Weg**, dem wir einige Meter folgen, bis ein kleiner Fußweg rechts in einen Park führt. Nun sehen wir das Keplerdenkmal vor uns. Katharina Kepler ist stolz:











„Hier sehen wir, wie berühmt mein Sohn noch immer ist. Andernfalls hätte er mich in meinem Prozess wahrscheinlich nicht so gut unterstützen können. Ich bin ihm für seine Hilfe sehr dankbar! Es war ein furchtbarer Schock für mich, als ich von seinem überraschenden Tod hörte. Er war so ziemlich der Einzige aus meiner Familie, auf den ich mich in dieser schweren Zeit des Prozesses verlassen konnte ... Lasst uns die vielen Symbole betrachten, die oben am Relief angebracht sind. Es sind die verschiedenen Sternzeichen, und sie wurden angebracht, um die Astronomie zu verdeutlichen, für die mein Ältester berühmt geworden ist.“

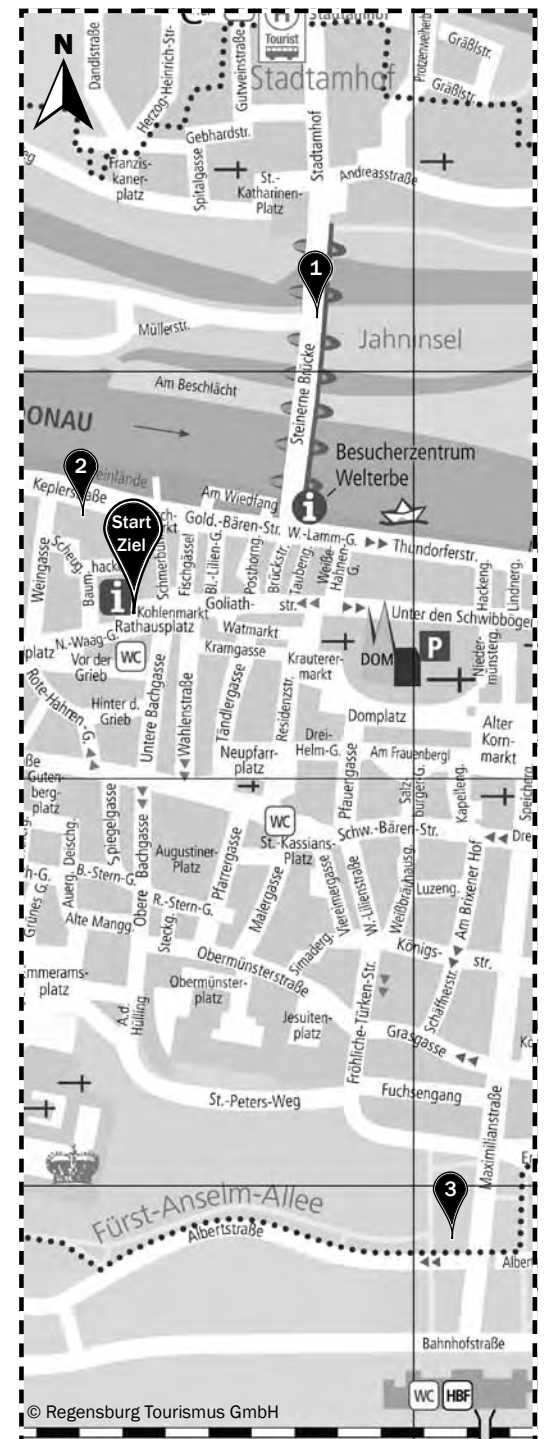
Rückkehr zum Startpunkt:
Altes Rathaus, Rathausplatz

☉ N 49° 01.217 / E 012° 05.664

Um wieder zum **Alten Rathaus** zu gelangen, gehen wir zurück in Richtung **St.-Peters-Weg** und rechts erneut in die **Fröhliche-Türken-Straße** hinein, bis wir nach links in die **Viereimergasse** abbiegen. Nun geht es nach links weiter über den **St.-Kassians-Platz** zum **Neupfarrplatz**. Diesen überqueren wir gänzlich. Unser Weg führt uns in der Nähe des Misrach-Denkmal auf dem Neupfarrplatz nach rechts in die **Wahlenstraße** und von dort aus auf den **Kohlenmarkt**. Nun halten wir uns links, und schon sind wir am **Alten Rathaus** angekommen.

Hinweise

-  2,8 Kilometer
-  geeignet
-  Donaumarkt oder Dachauplatz
-  Fischmarkt
-  Dachauplatz, Hauptbahnhof oder Neupfarrplatz
-  Galeria Kaufhof (Neupfarrplatz)
-  Kepler-Gedächtnishaus (auch Führungen möglich)
-  Kinderführung zu Hexen und Geistern von Culthea
-  Behringer, Wolfgang: Hexen und Hexenprozesse in Deutschland. München, 2000.
-  Stadtführung der Regensburger Tourismus Information zu „Wissenschaft und Aberglauben“





In der mittelalterlichen „Fragstatt“, der Folterkammer im Alten Rathaus, wurden „gütliche“ und „peinliche“ Befragungen der Angeklagten durchgeführt.



Das Wohnhaus von Johannes Kepler und seiner Familie in den Jahren 1626 bis 1628 in der Keplerstraße 2.



An Katharina Kepler, aber auch an andere Angeklagte in den Hexenprozessen, erinnert in Regensburg nichts. Wohl aber an ihren berühmten Sohn, dem ein Denkmal gewidmet ist.

Quellen

Um die historischen Personen zum Sprechen zu bringen, haben wir vielfältige Publikationen gesichtet.

Einige der Figuren sind erdacht, es hat sie so nicht gegeben. Wir haben daher das typische Umfeld recherchiert und ihnen passende Worte „in den Mund gelegt“. Dies betrifft (dem Auftreten im Buch nach geordnet):

Quintus Agilius (römischer Centurio), Steinmetzgeselle, Hausdame der Fürstin Gloria von Thurn und Taxis, Wilhelm Hofer (Arbeiter), Else Hofer (Dienstmädchen), reiche Dame (Arbeitgeberin von Else Hofer), Moritz (Regensburger Junge in der NS-Zeit), Stadtbilderklärer

Andere Personen haben ein konkretes historisches „Vorbild“, allerdings haben wir keine zitierfähigen Aussagen aus ihrem Munde, so dass ihre Aussagen ebenfalls von uns ausgedacht ist. Es sind dies:

Hans Dollinger (Bürger), Matthäus Runtinger (Kaufmann), Katharina Kepler (Angeklagte im Hexenprozess), Sir George Etherage (englischer Gesandter), Jakob Philipp (Gründer der Schnupftabakfabrik)

Einige Menschen aus der Regensburger Geschichte haben uns schriftliche Zeugnisse hinterlassen, die wir zitiert haben. Es handelt sich um:

Leonhard Widmann (Chronist), Caspar Aman (Bürgermeister von Regensburg), Dr. Otto Gessler (Bürgermeister), Charlotte Brandis (jüdische Schülerin), Alice Brandis (jüdische Hausfrau), Tadeusz Sobolewicz (Häftling des KZ-Außenlagers Colosseum)

Literatur

Albrecht, Dieter: Regensburg - Stadt der Reichstage. Vom Mittelalter zur Neuzeit. Regensburg, 1994.

Behringer, Wolfgang (Hrsg.): Hexen und Hexenprozesse in Deutschland. München, 2006.

Behringer, Wolfgang: Hexenverfolgung in Bayern. Volksmagie, Glaubenseifer und Staatsräson in der Frühen Neuzeit. München, 1997.

Dallmeier, Martin: Das Fürstliche Haus Thurn und Taxis: 300 Jahre Geschichte in Bildern. Regensburg, 1996.

Dollhofer, Josef: Das Walhalla-Bockerl. Regensburg, 1995.

Doubek, Katja: Katharina Kepler: Die Hexenjagd gegen die Mutter des großen Astronomen. München, 2004.

Ehm, Rainer: Regensburg. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation. Bd. 1. Bonn, 1995. S. 184-188.

Ehm, Rainer: Schicksalsort Regensburg. In: Stadt Regensburg (Hrsg.): Stadt und Mutter in Israel. Jüdische Geschichte und Kultur in Regensburg. Ausstellungskatalog. Regensburg, 1989. S. 113-116.

Eikenberg, Wiltrud: Das Handelshaus der Runtinger zu Regensburg. Göttingen, 1997.

Freitag, Matthias: Kleine Regensburger Stadtgeschichte. Regensburg, 2011.

Friedrich, Susanne: Drehscheibe Regensburg. Das Informations- und Kommunikationssystem des Immerwährenden Reichstags um 1700. Berlin, 2007.

Fritz, Ulrich: Regensburg. In: Benz, Wolfgang / Distel, Barbara (Hrsg.): Flossenbürg: Das Konzentrationslager Flossenbürg und seine Außenlager. München, 2009. S. 237-240.

Fürst, Rainer u.a.: Die teuflische Wette. Regensburg, 2007.

Fürst, Rainer u.a.: Entscheidung auf dem Haidplatz. Regensburg, 2005.

Gieß, Harald u.a.: Vom Handelshaus zur Schnupftabakfabrik. Dokumente zur Geschichte zweier Regensburger Patrizierhäuser. München, 2000.

Götschmann, Dirk: Wirtschaftsgeschichte Bayerns im 19. und 20. Jahrhundert. Regensburg, 2010.

Halter, Helmut: Stadt unterm Hakenkreuz. Kommunalpolitik in Regensburg während der NS-Zeit. Regensburg, 1994.

Hösl, Sibylle: Vom Kramwinkel zum Entengang. Alte Regensburger Straßennamen und ihre Bedeutung. Mit einem namenkundlichen Stadtrundgang. Regensburg, 2007.

Kluger, Martin u.a.: UNESCO-Welterbe Regensburg: Zwei Jahrtausende in Bildern. Regensburg, 2011.

Meyer, Isaak: Zur Geschichte der Juden in Regensburg. Gedenkschrift zum Jahrestage der Einweihung der neuen Synagoge. Berlin, 1913.

Morsbach, Peter u.a.: Regensburg - Metropole im Mittelalter. Regensburg, 2007.

Panzer, Marita A. u.a.: Regensburger Wirtshausgeschichten. Regensburg, 2006.

Simon-Pelanda, Hans: Im Herzen der Stadt. Das Außenlager Colosseum in Regensburg. In: Benz, Wolfgang u.a.: Konzentrationslager. Lebenswelt und Umfeld (= Dachauer Hefte 12). Dachau, 1996. S. 159-168, hier S. 165.

Waldherr, Gerhard H.: Auf den Spuren der Römer. Ein Stadtführer durch Regensburg. Regensburg, 2001.

Wittmer, Siegfried: Regensburger Juden. Jüdisches Leben von 1519 bis 1990. Regensburg, 1996.

Internet

www.alemannia-judaica.de

www.bibliothek.uni-regensburg.de

www.regensburg.de

www.regensburg-digital.de

www.schalom-in-regensburg.de

www.stadtmaus.de

www.stolpersteine-regensburg.de

www.thurnundtaxis.de

www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_III/Geschichte/Alte_G/roemer

Buchhinweis



Das Buch „Wenn der Krieg um 11 Uhr aus ist, seid ihr um 10 Uhr alle tot!“ wurde im Oktober 2012 mit dem 2. Preis des Simon-Snopkowski-Preises ausgezeichnet.

2011 ebenfalls unter der Leitung von Heike Wolter erschienen ist das Buch

„Wenn der Krieg um 11 Uhr aus ist, seid ihr um 10 Uhr alle tot!“ – Sterben und Überleben im KZ-Außenlager Obertraubling“

Im heutigen Neutraubling – bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs dem Fliegerhorst Obertraubling – befand sich zwischen Februar und April 1945 ein Außenlager des Konzentrationslagers Flossenbürg.

Etwa 600 männliche Häftlinge, die Hälfte von ihnen Juden, die meist aus den Vernichtungslagern im Osten auf sogenannte Todesmärsche geschickt worden waren, mussten hier unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten. Ein großer Teil von ihnen überlebte jene 58 Tage, die das Lager bestand, nicht: Die ausgezehrt und völlig entkräfteten Menschen verhungerten, erlagen den Anstrengungen der Zwangsarbeit oder wurden von der SS ermordet.

Lange war das Thema KZ in Obertraubling und Neutraubling ein Tabu. Nun hat sich ein Schulprojekt dieses dunklen Flecks in der Geschichte beider Orte angenommen.

Ehemalige Häftlinge, die noch heute in den USA leben, helfen zudem, ein umfassendes Bild des Lagers zu zeichnen. Im Fokus steht auch die schwierige Erinnerungskultur in den betroffenen Gemeinden.

76 Seiten Paperback • ISBN 978-3-902647-49-8
Im Buchhandel in Deutschland, Österreich und der Schweiz



Buchreihen

Ich weiß jetzt wie! Reihe für Kinder bis ins Schulalter
SOWASI! – Kinder- und Jugend-Spezialsachbuchreihe
Verschiedene Alben für verwaiste Eltern

Einzeltitel

Alle meine Tage – Menstruationskalender
Annikas andere Welt – Psychisch kranke Eltern
Aus dem Schmerz in die Freiheit – Missbrauch
Baby Lulu kann es schon! – Windelfreies Baby
Besonders wenn sie lacht – Lippen-Kiefer-Gaumenspalte
Bitterzucker – Nierentransplantation
Das doppelte Mäxchen – Zwillinge
Das große Storchmalbuch mit Hebamme Maja
Das Wolfskind auf der Flucht – Zweiter Weltkrieg
Der Kaiserschnitt hat kein Gesicht – Fotobuch
Diagnose Magenkrebs ... und zurück ins Leben
Die Josefsgeschichte – Biblisches von Kindern für Kinder
Die Nonnenfrau – Austritt aus dem Kloster
Drei Nummern zu groß – Kleinwuchs
Egal wie klein und zerbrechlich – Erinnerungsalbum
Ein Baby in unserer Mitte – Hausgeburt und Stillen
Finja kriegt das Fläschchen – Für Mamas, die nicht stillen
Frauenkastration – Fachwissen und Frauen-Erfahrungen
Ich war ein Wolfskind aus Königsberg – DDR und BRD
In einer Stadt vor unserer Zeit – Regensburg historisch
Jutta juckt's nicht mehr – Hilfe bei Neurodermitis
Klara weint so viel – Schreibaby
Konrad, der Konfliktlöser – Konfliktfreies Streiten
Lass es raus! Die freie Geburt
Lilly ist ein Sternkind – Verwaiste Geschwister
Lorenz wehrt sich – Sexueller Missbrauch
Luxus Privatgeburt – Hausgeburten in Wort und Bild

Machen wie die Großen – Rund ums Klogehen
Maharishi Good Bye – Tiefenmeditation und die Folgen
Mama und der Kaiserschnitt – Kaiserschnitt
Mamas Bauch wird kugelrund – Aufklärung für Kinder
Manchmal verlässt uns ein Kind – Erinnerungsalbum
Meine Folgeschwangerschaft – Schwanger nach Verlust
Meine Wunschgeburt – Gebären nach Kaiserschnitt
Mein Sternkind – Verwaiste Eltern
Mini ist zu früh geboren – Frühgeburt
Mit Liebe berühren – Erinnerungsalbum
Mord in der Oper – Bellinis letzter Vorhang
Nasses Bett – Einnässen
Oma braucht uns – Pflegebedürftige Angehörige
Oma war die Beste! – Trauerfall in der Familie
Pauline purzelt wieder – Übergewichtige Kinder
Regelschmerz ade! Die freie Menstruation
So klein, und doch so stark! – Extreme Frühgeburt
So leben wir mit Endometriose – Hilfe für betroffene Frauen
Soloschläfer – Erholsamer Mutter-Kind-Schlaf ohne Mann
Still die Badewanne voll – Das freie Säugen
Stille Brüste – Das Fotobuch für die Stillzeit und danach
Tragekinder – Das Kindertragen Kindern erklärt
Und der Klapperstorch kommt doch! – Kinderwunsch
Und wenn du dich getröstet hast – Erinnerungsalbum
Unser Baby kommt zu Hause! – Hausgeburt
Unser Klapperstorch kugelt rum! – Schwangerschaft
Unsere kleine Nina – Babys erstes Jahr
Volle Hose – Einkoten bei Kindern
Wann kommt die Sonne? – Lebertransplantation
Wenn der Krieg um 11 Uhr aus ist, seid ihr um 10 Uhr alle tot! –
Schulprojekt zum ehemaligen KZ-Außenlager Obertraubling

*Bezug über den (Internet-)Buchhandel in Deutschland,
Österreich und der Schweiz*

Etliche Titel auch als eBook verfügbar



Dieser Reiseführer ist anders als alle anderen! Abseits typischer Ansichten tauchen Sie in eine Stadt vor unserer Zeit ein. Die Ringbindung liegt gut in der Hand, und Sie können bei Bedarf die Stationen auch vorher in Ihr GPS-Gerät eingeben, um sich ganz „modern“ führen lassen.

Weder Kunsthistoriker noch Reisejournalisten waren hier am Werk, sondern Schüler eines Gymnasiums. Ihnen war am wichtigsten, dass Geschichte nicht namenlos bleibt. Darum ist das Buch auch kein vollständiger chronologischer Durchgang, sondern eine Auswahl von zehn Stationen der Regensburger Geschichte zwischen 179 n.Chr. und 2012.

An allen Punkten begegnen Ihnen (teilweise verbürgte) historische Personen: Quintus Agilius, George Etherege, Charlotte Brandis und viele mehr. Ihre Äußerungen sind (meist) erdacht, doch sorgfältig recherchiert. So könnte es tatsächlich gewesen sein, so könnten sie gesprochen haben...

Lassen Sie sich mitnehmen auf spannende Ausflüge durch die Stadt, in der Sie zu Besuch oder aber zu Hause sind, und lernen Sie die ungewöhnlichen Seiten Regensburgs kennen.

Auf geht's!



Für diesen Reiseführer aus dem Jetzt in die Vergangenheit aufgebrochen sind (von links nach rechts): Viktoria Weiß • Johanna Kaczmarek • Michael Feldmeier • Judith Kinader • Verena Scheidacker (vorne) • Katharina Bogenberger • Nazife Tekin • Andrea Both • Antonia Gareis • Marius Gardeia



Die Autorin

Dr. phil. Heike Wolter, geboren 1976, studierte Germanistik, Geschichte, Sozialkunde und Ethik. Sie lebt als Gymnasiallehrerin, Lektorin und Autorin bei Regensburg.

Gemeinsam mit 10 engagierten SchülerInnen des Gymnasiums Neutraubling (P-Seminar Geschichte) folgte sie den Spuren der Geschichte in die historischen Winkel und Ecken von Regensburg.

www.heikewolter.de



ISBN 978-3-902647-81-8

edition
riedenburg
editionriedenburg.at